

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Mustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Dannebohn in Eibenstock.

52. Jahrgang.

N 68.

Sonnabend, den 10. Juni

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insektionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Dannebohn in Eibenstock.

1905.

„Fröhliche Pfingsten!“

Nun hat durch hehre, göttliche Macht,
Die ob der Erde waltet,
Des Lenzes herrlichste Blütenpracht
Sich allwärts entfaltet! —
Pfingstroslein nicht am Gartenhag,
Dabei Jasmin und Flieder;
Der Nachtigall, der Lerche Schlag
Entzückt, beglückt uns wieder!

Ja, reinste Herzensfreudigkeit
Erlebt von tausend Zungen!
Der Frühling hat das herbste Leid
Sogar zur Flucht gezwungen;
Pfingstglockenklang und Orgelschall,
Am sonnigen Festtagsmorgen
Durchströmend rings das weite All,
Verscheucht die bangen Sorgen!

Und wie den Jüngern einst vom Herrn
Ward Kraft und Mut gegeben,
Erfüllt die Schöpfung, nah und fern,
Ein neues, frisches Leben!
Da dringt ins Herz ein Leuchten auch
Des heiligen Gottesgeistes,
Wie jede Blume, jeder Strauch,
Empor zum Himmel weist es.

So laßt uns denn nach altem Brauch
Das Haus mit Maien pieren,
Auf daß wir drinnen einen Dauch
Bom Frühlingsdufte spüren! —
Wie's Birkenbäumlein steht umwallt
Von zarten grünen Schleiern,
Wir alle wollen, jung und alt,
Ein „fröhlich Pfingsten“ feiern!

Bekanntmachung.

Unsere gärtnerischen Anlagen werden dem Schutze des Publikums besonders warm empfohlen.

Der Stadtrat.
Hesse.

Eibenstock, den 7. Juni 1905.

Pfingstgedanken.

Schmüdet die Häuser mit den grünen Maien, und laßt uns singen des Frühlings und der ewigen Liebe jauchzendes Lied! Ja, Pfingsten, das liebliche Fest, ist gekommen, und jubelnd klingen die Glocken von Turm zu Turm. Ein neues Wunder ist geschehen: eine lichtglänzende Welt ist vor unsern Augen entstanden, und des Jubels ist kein Ende. Pfingsten ist gekommen, das Fest des Geistes, der ausgegossen wurde über alle Welt, und zum Trost und zur Freude. Wenn die Vögel singen im grünen Haag und die Blumen blühen in Feld und Garten, dann soll auch der Mensch sich freuen, und jauchzend soll sein Herz einstimmen in den Lobgesang der Natur; denn Gott gab uns die Freude als Stab mit auf die Wanderung durch das Erdenleben, der uns den Weg erleuchtet und uns trägt, wenn der Pfad steil und beschwerlich wird. Doch wir wollen uns nicht genügen lassen an dem, was die Sinne ergötzt und erfreut; denn höher, reiner sind die Freuden, die der Geist empfängt, nicht für heute und morgen, nicht nur für die Tage des Lenzes, die vergehen und verwehen wie ein holder Traum, sondern für das ganze Leben. Das Menschenherz soll sich locken lassen von den Sorgen und Nöten des Alltags, sich emporheben über seinen Staub, seine bedrückenden Dünste in reinere Regionen, in die des irdischen Zwiepalms feste Diffonanz nicht hinaufreicht.

Die Erde ist jetzt ein großer Tempel, in dem alles, was da atmet, dem ewigen Schöpfer Loblieder singt, und die Weibrauchdüfte, die den Altar umwallen, sind die Wolken von Wohlgerüchen, die den tausenden von Blüten entströmen und Wald und Flur in eine Art von Festatmosphäre einhüllen. In den Zweigen der blühenden Bäume, im Sonnenglanz der lachenden Auen, im Dämmer des säuernden Waldes webt geheimnisvolles Leben: es ist der Geist, der zu uns redet aus den Werken der Schöpfung, damit wir ihre Wunder erkennen. Die Welt prangt in den heitersten Farben. Jauchzend läuten die Glocken, und hoch unter dem blauen Himmel singt die Lerche ihr jubelndes Lied. Es freue sich auch der Mensch und sei fröhlich in seinem Gemüt, doch er vergeße nimmer, daß es außer der sichtbaren Welt eine unsichtbare gibt im Jenseits wie in der eigenen Brust, die dem irdischen Dasein erst den wahren Wert gibt und uns erhebt aus der Unzulänglichkeit des vergänglichlichen Seins in die Sphäre des Lichts, das von Anfang war, ehe die Erde und die Welt geschaffen worden. Das Pfingstfest ist gekommen, uns zu mahnen an das Reich der Geister, das wir sehen überall, wenn wir nur wollen. Das ist der Trost in trüben Zeiten, daß wir hoffen dürfen auf schönere Tage, die uns das alte vergessen lassen und uns wiedergeben, was wir einst besaßen: das Paradies des inneren Friedens, der inneren Glückseligkeit. Wenn uns das Herz erjittert in bangen Stunden, dann hören wir das Wort der Verheißung: „Ich will euch den Tröster senden!“

Nun ist der Tröster gekommen und erfüllt unsere Herzen mit Licht und Wärme. Die Erde buftet und blüht, die Freude jauchzt zum Himmel empor, als ob sie nie geschlummert hätte. Hinweggenommen ist der Staub der Wüste, die uns umgab, da wir wandelten im Schatten der Nacht. Wo aber doch ein Rest geblieben ist, da will uns das Pfingstfest von ihm befreien. Öffnen wir darum die Fenster und Türen, öffnen wir die Seele dem reinigenden Hauche des Pfingstfestes, damit es Frühling werde auch in unsern Herzen!

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Keine neue Tabaksteuer ist, wie die Nationalliberale Korrespondenz aus zuverlässiger Quelle erfährt, in der bevorstehenden Reichsfinanzreform enthalten.

— Berlin, 8. Juni. Amtliche Meldung aus Südwestafrica. Cornelius von Bethanien, der am 22. Mai durch Hauptmann von Kopp unweit Inachab (80 Kilometer südwestlich Keetmanshop) gestiftet und am 27. aus starker Stellung bei Selous geworfen wurde, ist längs des Großen Fischflusses nach der englischen Grenze geflohen. — Verschiedene deutsche Truppenabteilungen treiben die Banden Morengas vor sich her und dem Drangfluch zu. Sie haben zugleich den Auftrag, die Rückkehr

der bereits auf englischem Gebiet befindlichen Bande Morris in die Gegend von Warmbad zu verhindern. — Der Herrero Andreas wird im Kuisetal weiter von verschiedenen Seiten verfolgt. So schlug am 27. Mai Hauptmann Blume im Bormarsch von Jafalswater nach Süden, bei Soagas eine 150 Köpfe starke, anscheinend zu Andreas gehörige Hererobande und verfolgte sie in südwestlicher Richtung. Der Feind verlor 8 Tote. — Generalleutnant von Trotha ist am 3. Juni in Keetmanshop eingetroffen.

— Frankreich. Wie in Paris verlautet, wird in den nächsten Tagen die Entscheidung in der Dreyfus-Affäre fallen. Es wird mit Sicherheit erwartet, daß der Kassationshof alle bisher ergangenen Urteile kassieren und damit die Angelegenheit definitiv beendigen wird, ohne sie vor ein neues Kriegsgericht zu verweisen.

— Belgien. Der belgische Senat hat den deutsch-belgischen Handelsvertrag mit 48 Stimmen bei 29 Stimmenthaltungen angenommen.

— Schweden-Norwegen. Die norwegische Volksvertretung hat, wie bereits telegraphisch gemeldet, den inhaltschweren Akt vollzogen, der dem gesamten Staatsleben Scandinaviens einen neuen Charakter gibt: sie hat infolge der Zerwürfnisse der letzten Zeit die Union zwischen Schweden und Norwegen für aufgehoben erklärt und die Staatsgewalt zunächst den bisherigen norwegischen Mitgliedern des Staatsrates übertragen. König Oskar wird ersucht, mitzuwirken, daß ein Prinz seines Hauses König von Norwegen werde. Hierdurch ist ein Konflikt geschaffen, dessen Lösung auf friedlichem Wege fast unmöglich erscheint, denn davon, daß man in Stockholm auf die Vorschläge des norwegischen Stortings eingehen werde, kann keine Rede sein. Die Trennung der Union, die beinahe ein Jahrhundert zwischen beiden Reichen bestanden hat, ist unvermeidlich geworden. In Norwegen ist man fest entschlossen, auf dem einmal eingenommenen Standpunkte zu verharren. Aus allen Teilen des Landes, von Gemeindevertretungen, provinziellen Körperschaften, Handelsvereinigungen, Versammlungen von Parteien aller Farbe gehen dem Kabinett Mittheilungen begeistert Zustimmung zu seiner Haltung im Unionswust zu, und vergeblich sucht man im ganzen Lande und seiner Presse nach einer einzigen Stimme, die das Auftreten der Regierung nicht billigte: Norwegen steht in geschlossener Einheit hinter dem Ministerium — dieser Masse gegenüber der König. Die kritische Zuspitzung der Dinge hat sich am 27. Mai vollzogen, indem der König das Ansuchen der norwegischen Staatsratsabteilung in Stockholm um Sanktion des vom Storting einstimmig angenommenen Entwurfs zur Errichtung besonderer norwegischer Konsulate rundweg ablehnte, die norwegischen Staatsräte sich aber weigerten, diesen ablehnenden Beschluß des Königs gegenzuzeichnen. — König Oskar hat inzwischen schon bestimmten Protest gegen die Handlungsweise der Regierung eingelegt.

— Serbien. In der serbischen Hauptstadt hat es eine regelrechte Prägelei zwischen Ministern gegeben. Auf dem belebten Theaterplatz in Belgrad gerieten am hellen Nachmittage der frühere Ministerpräsident Pasič und der Justizminister Nikolič in Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Nach einem kurzen Wortwechsel hieb Nikolič mit seinem Stock auf den alten Pasič los, der mit seinem Schirme die Hiebe abzuwehren trachtete. Dann ergriff Nikolič Pasič an der Gurgel, drückte ihn an die Wand und stieß ihn mit Füßen. Nur mit Mühe gelang es der angesammelten Menge, die Streitenden auseinander zu reißen. Der Vorfall erregt tiefes Aufsehen. Dem König wurde Meldung erstattet.

— Vom russisch-japanischen Krieg. An der Hand des in den letzten Tagen eingegangenen Nachrichtenmaterials über die Trümmer der russischen Armada läßt sich jetzt eine Aufstellung der Seestreitmacht geben, die sich heute noch im fernem Osten unter dem Andreaskreuz befindet. Als Hauptmacht sind die beiden Panzerkreuzer „Gromoboi“ (die Nachrich vom Untergang desselben hat sich nicht bestätigt) und „Kossija“ zu nennen, die nach wie vor das Wladiwostok-Geschwader bilden, dessen Führer es verstanden haben, alle die langen Monate des Krieges nicht in eine ernstliche Verwicklung mit den Schiffen Togos zu geraten. In Wladiwostok befinden sich als getretete

Ueberbleibsel der Baltischen Armada noch der kleine Kreuzer „Almas“ das Lazaretttschiff „Drel“ — nicht zu verwechseln mit dem Linienschiff „Drel“, das von den Japanern genommen und in den Hafen Maizuru eingebracht wurde — und drei Torpedobootszerstörer. Nach Manila retteten sich die Kreuzer „Aurora“ und „Schemtschug“, die den Neutralitätsbestimmungen gemäß allerdings werden abgerüstet und desarmiert werden müssen, wie es dem Rest des einstigen Port Arthur-Geschwaders ergangen ist, das sich nach der Seeschlacht vom 10. August v. J. nach Tsingtau, Tschifu oder Schanghai flüchtete. Möglich ist es, daß sich noch das eine oder andere unbedeutende Kriegsschiff der Flotte Roschdjestwensky nach einer Liegestelle an der ostasiatischen Festlandküste rettete, denn ein Teil der Flotte Togos ist bei der Rabelstation auf den Guelow-Inseln unweit Schanghai erschienen, um nach solchen etwaig versprengten russischen Schiffen zu forschen. Von Interesse mag noch eine Aufstellung der artilleristischen Stärke sein, welche sich in der Seeschlacht auf der Höhe der Tschikimastraße gegenüberstand. Nach dieser verfügte die russische Flotte über: 26 30,5 cm-Geschütze, 15 25,4 cm, 4 23,4 cm, 16 20,3 cm, und 124 15 cm-Geschütze. Auf japanischer Seite befanden sich: 20 30,5 cm, ein 25,4 cm, 30 20,3 cm und 164 15 cm-Geschütze. Die schwere panzerbrechende Artillerie der russischen Flotte war also in der Entscheidungsschlacht in fast genau doppelter Zahl vorhanden, während die japanischen Schiffe nur eine bedeutend zahlreichere Mittelartillerie aufzuweisen hatten. Der ausschlaggebende Faktor in dem beispiellosen Seesiege Togos war mithin einzig und allein der Geist und die Disziplin der japanischen Seeleute, unterstützt durch einheitlich gebaute Kampfeinheiten, während die russischen Schiffe von recht verschiedenem Typ und nicht übereinstimmender Geschwindigkeit waren. Bei einer auf der Höhe stehenden Leistungsfähigkeit der russischen Flotte hätte aber der Ausfall in dem heißen Ringen zur See in den Tagen am 27. und 28. Mai ein anderer sein müssen!

Petersburg, 7. Juni. (Meldung der Peterburger Telegraphen-Agent.) Admiral Roschdjestwensky telegraphierte aus Tokio unter dem 6. d. M.: Am 27. Mai um 1 1/2 Uhr begann der Kampf mit 12 großen japanischen Schiffen und 12 japanischen Kreuzern. Um 2 1/2 Uhr mußte ich das Kommando des „Rjas Suworow“ abgeben. Um 3 1/2 Uhr, als ein Teil meines Stabes und ich selbst das Bewußtsein verloren hatten, mußten wir auf den „Guiny“ übergeführt werden, wo sich bereits die Mannschaft des untergegangenen „Osljabja“ befand. Das Kommando wurde dem Admiral Rebogotow übergeben. „Guiny“ kam während der Nacht vom Geschwader ab. Am Morgen sichteten wir den „Dmitry Donskoi“ mit 2 Torpedobooten und die Befragung der „Osljabja“ auf ihm unter, ich selbst wurde auf den „Bjedow“ gebracht, welcher am 28. Mai abends mit dem „Gromoboi“ weiterfuhr. „Bjedow“ ergab sich zwei japanischen Torpedobooten und kam am 31. Mai in Sasebo an. Ich erfuhr hier, daß Rebogotow sich in Sasebo befindet.

Tokio, 7. Juni. Die bei der Seeschlacht in der Korea-Straße erbeuteten russischen Schiffe, welche jetzt der japanischen Flotte einverleibt sind, erhielten japanische Namen. Der Panzer „Drel“ heißt jetzt „Swami“, „Nikolaw I.“ „Iti“, „Admiral Aprazin“, „Otsuschima“, „Admiral Sjenjawan“, „Mino-schima“. Der Torpedobootszerstörer „Bjedow“, auf welchem Roschdjestwensky gefangen genommen wurde, erhielt den Namen „Jatsufu“.

— Die Friedenshoffnungen dürfen heute größere Wahrscheinlichkeit beanspruchen, als je vorher, wenn auch von der ersten Erkundigung nach Japans Bedingungen bis zur Einigung der Weg noch weit sein kann. Es sieht aber so aus, wie wenn einzelne, vielleicht alle in Betracht kommenden Großmächte alles aufbieten, um das Friedenswerk gelingen zu lassen. So wird folgendes gemeldet:

London, 7. Juni. Das Neuterliche Bureau meldet aus Petersburg: Im Verfolg der gestrigen Beratung des Ministerkomitees in Zarstolje Selo wurden heute nachmittags an die russischen Botschafter in Washington und Paris Instruktionen des Inhalts telegraphiert, Rußland wünsche die Friedensbedingungen Japans zu erfahren.